



Das bundespolitische Thema „Wiederbewaffnung“ und Aufbau der Bundeswehr blieb im Jahr 1956 in der Ärztekammer Nordrhein aktuell. Wie bereits in der Februar-Ausgabe berichtete das *Rheinische Ärzteblatt* auch in der Mai-Ausgabe über das Thema. Zwei Aspekte des Sanitätswesens waren für die Ärzteschaft von Bedeutung. Zum einen wollten die Ärzte verhindern, dass „militärärztliche Akademien oder ähnliche Regelungen des medizinischen Studiums für den ‚Militärarzt‘“ etabliert werden. Zum anderen sollte organisatorisch das Sanitätswesen eine eigene Abteilung innerhalb der Bundeswehr werden, direkt dem Bundesverteidigungsminister unterstellt.

Über den ärztlichen Standpunkt informierte eine Delegation der beiden Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe den zuständigen Landesminister für Bundesangelegenheiten Karl Siemsen in der neu gewählten sozialliberalen Landesregierung unter

Fritz Steinhoff. Wie Dr. Hans Kehrigs, Geschäftsführer der Arzt der Ärztekammer Nordrhein, berichtete, war die Landesregierung über eine Resolution aufgefordert worden, ihren Einfluss im Bundesrat im Sinne der ärztlichen Forderungen geltend zu machen.

Minister Siemsen hatte sich auf einer Bundesrats-sitzung „weitgehend den Argumenten und Ansichten der durch die Ärztekammern vertretenen Ärzteschaft unseres Landes angeschlossen“, wie Kehrigs feststellte. Siemsen sprach sich dagegen aus, militärärztliche Akademien wieder aufzubauen. Denn in der „Natur dieses Ausbildungsganges lag es, die Auslese für den Beruf des Sanitätsoffiziers zu einem Zeitpunkt vorzunehmen, in dem über die ärztliche Qualität des Bewerbers noch nichts ausgesagt werden konnte“. Daneben würde das System die „Rangdifferenzierung zwischen den aktiven und den Reservesanitätsoffizieren“ befördern, „die nicht immer in den ärztlichen Leistungen ihre Rechtfertigung“ finde. Auch plädierte er dafür, nur an großen Standorten Lazarette aufzubauen und kranke Soldaten so weit wie möglich in zivilen Krankenhäusern behandeln zu lassen. *bre*

NETZWERK FÜR DEN KINDERSCHUTZ

Vor Vernachlässigung und Misshandlung bewahren

Zum Schwerpunktthema „Prävention bei Kindern aus Hochrisikofamilien“ veranstalteten die nordrhein-westfälischen Landesverbände des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) zusammen mit der nordrhein-westfälischen Psychotherapeutenkammer der Psychologen kürzlich in Dortmund eine Fachtagung (siehe auch [www.paediatric-alla-kart.de](http://www.paediatric-alla-kart.de) und *Rheinisches Ärzteblatt Februar 2006, Seite 21/22*).

Hier stellten Experten aus Kinderkliniken, Beratungsstellen, Politik und öffentlicher Verwaltung neue Möglichkeiten vor, um Kinder vor Vernachlässigung und Misshandlung zu bewahren. Interventionen müssen bereits vor der Geburt einsetzen, darin waren sich die Experten einig. Dr. Thomas Fischbach, nordrheinischer Landesvorsitzender des BVKJ, mahnte Hilfestellungen für Familien in Not an: „Ungewollt, un-

geliebt, mit Nikotin und Alkohol traktiert – für viele Kinder läuft das Leben schon ab dem Zeitpunkt der Zeugung in die falsche Richtung. Nach der Geburt verhindern häufig schlechte Wohnverhältnisse, mangelnde erzieherische Kompetenz der Eltern und fehlende medizinische Betreuung, dass sich die Kinder gesund entwickeln können.“ Die Unterstützung durch professionelle Helfer kostete Geld, sagte Monika Konitzer, Präsidentin der nordrhein-westfälischen Psychotherapeutenkammer. Sie kritisierte, dass die Landesregierung die Fördermittel für kommunale Erziehungsberatung in den vergangenen Jahren um rund 50 Prozent gekürzt habe. Fischbach verlangte zuverlässige Rahmenbedingungen und Finanzmittel, „um unsere Kinder und Jugendliche vor Vernachlässigung und Misshandlungen zu schützen“.

*KJ*

PERSONALIA

Das 75. Lebensjahr vollendete am 17. April 2006 **Professor Dr. med. Claus Botho Goecke**. Der frühere Chefarzt der Frauenklinik des Luisen-Hospitals Aachen war von Anfang November 1990 bis Ende November 2003 ehrenamtliches korrespondierendes Mitglied für das Fachgebiet Gynäkologie der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein (GAK).

Das 70. Lebensjahr vollendete am 22. April 2006 **Professor Dr. med. Antonio Larena-Avellaneda**. Der frühere Chefarzt der Abteilung für Chirurgie des St. Katharinen-Hospitals Frechen ist seit April 2004 Stellvertretendes Mitglied für das Fachgebiet Chirurgie in der GAK, in der er ab September 2004 auch die Aufgaben eines Stellvertretenden Geschäftsführenden Kommissionsmitglieds übernommen hat. *sm*

Anzeige

„Die Gemanagte Finanzierung“

Warum lassen Sie Ihre Finanzierung nicht professionell betreuen?

Realisierte Effektivzinsen\*

2003: **1,30 %** 2004: **1,48 %** 2005: **1,77 %** 2006: ? %

Fon: 02 31 / 96 78 78 600 · Fax: 02 31 / 96 78 78 699,

E-Mail: [info@dr-stumpe.de](mailto:info@dr-stumpe.de)

(\*über Schweizer Franken, anf. effektive Jahreszinsen nach PangV.)

